



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Bilder aus dem westlichen Mitteldeutschland

Richter, Julius Wilhelm Otto

Leipzig [u.a.], 1883

Paderborn.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30013

Paderborn. Wir können unsre Schilderungen der Hauptlandschaften und wichtigsten Städte Westfalens nicht schließen, ohne, wenn auch nur in kurzen Worten, des Paderbornerlandes und des altherwürdigen Bischofssitzes Paderborn zu gedenken. Das Paderbornerland im Südosten Westfalens war bis 1803 ein Fürstbistum und bildet nunmehr einen beträchtlichen Teil des Regierungsbezirks Minden (etwa 2420 qkm). Im Gegensatz zu den in der Heide zerstreut liegenden Gehöften des Münsterlandes finden wir hier wohlbevölkerte Dörfer, anmutige Abwechslung von Berg und Thal, Wald und Wiese. Oft sind es freilich nur kleine Hütten, mitunter wohl ohne Schornstein, in welchen die jüngeren Familienglieder der Bauern hausen, da nach althergebrachter Sitte der älteste Sohn das väterliche Gut erbt. Eine der fruchtbarsten Strecken ist die Warburger Börde, die sich besonders durch Kornreichtum auszeichnet. Daß man unter dem Worte „börde“ tragfähiges Ackerland versteht (vermutlich von dem altdeutschen *baran*, „tragen“), haben wir schon im vorigen Bande gelegentlich der „Soester Börde“ erwähnt. Außer Ackerbau ist auch die Viehzucht, besonders die Schafzucht, im Paderbornischen eine Hauptnahrungsquelle. Dabei sind die Paderborner ein kräftiger, gesunder und arbeitslustiger Menschenschlag, der dem vielfach steinigen und sandigen Boden alles Mögliche abringt. Dagegen erquickt uns in der Nähe der Stadt Paderborn eine üppige Vegetation, die durch einen wunderbaren Quellenreichtum im Innern der Stadt selbst hervorgerufen wird. Von einem steilen Abhange nördlich am Dome entspringen den Klüften des Kalkschiefergrundes etwa zweihundert Quellen, die nie versiegen und nie gefrieren, viele Mühlen treiben, fast die ganze Stadt, außer schmalen Fußpfaden, unter Wasser setzen und sich dann zum Flusse Pader vereinigen. Dieser ergießt sich in die Alme, und diese in die von Lippsspringe kommende Lippe.

Paderborn spielte schon in der alten Geschichte eine bedeutende Rolle. In dem eine halbe Meile weit entfernten Dorfe Elsen haben viele Altertumsforscher das römische Kastell *Aliso* wiedererkannt. Hier in dem alten „*Patharbrunnon*“ hielt 777 Karl der Große seinen ersten großen Reichstag im Sachsenlande ab; hier erbaute er die Salvatorkirche und gründete das älteste Bistum in Westfalen (780). Später setzte er den ersten eignen Bischof *Hathumar* ein und legte den Grund zu seiner nachmaligen fürstlichen Macht. Dieser erbaute eine neue Domkirche und empfing darin Papst *Leo III.* (797). Auch Ludwig der Fromme hielt 815 zu Paderborn einen Reichstag ab. Unter den folgenden Bischöfen ist besonders der heilige *Meinwerk* (1009—1036) zu nennen, der sich um die Kultur des Landes sehr verdient gemacht hat. Er gründete an Stelle des alten im Jahre 1000 abgebrannten Domes einen größeren und prächtigeren, umgab den unter dem Schutze des Domklosters heranwachsenden Ort mit Mauer und Graben und zog Künstler und Handwerker jeder Art heran. Der sich immer mehr erweiternden Stadt stand ein bischöflicher Graf vor, und allmählich entwickelte sich eine städtische Verfassung unter dem Grafen mit Bürgermeister und Räten unter bischöflicher Oberhoheit. Die Fehden der Stadt mit auswärtigen Fürsten und ihrem eignen Lehnherrn wiederholten sich hier wie anderwärts. Auch sie beteiligte sich an der Soester Fehde und trat der Hanse bei. Ebenso rief die Reformation hier Unruhen hervor und hatte die Stadt alle Plagen des Dreißigjährigen Krieges zu erdulden. Der tolle Christian, Herzog von Braunschweig, plünderte namentlich den Dom; er nahm den kostbaren

Sarg des Schutzpatrons Liborius und die berühmten silbernen Statuen der zwölf Apostel weg, woraus er Thaler schlagen ließ mit der Inschrift: „Gottes Freund, der Pfaffen Feind.“ Auch ihren Knipperdolling hatte die Stadt in Liborius Richards, der dem Bischof trotzte, aber schließlich besiegt und geviertelt ward. Durch den Frieden von Luneville (9. Febr. 1801) ward das Bistum im Jahre 1802 säkularisiert und der Krone Preußens zuerkannt.

Zu den Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt gehört in erster Linie der Dom, der, nachdem er schon zum zweitenmale 1058 abgebrannt war, 1068 wiedererstand, aber 1133 zum drittenmale ein Raub der Flammen wurde. Der jetzige Dom datiert in seinen Hauptbestandteilen aus der Zeit Bernhards I. (1127 bis 1160); im 13. Jahrhundert ward er durch verschiedene Zusätze, wie Gewölbe und Fenster, erweitert. Der Dom gehört zu den größten und ehrwürdigsten kirchlichen Bauten Norddeutschlands; besonders prachtvoll sind das Südportal unter einer Vorhalle, ferner das Nordportal, das Grabmal des Bischofs Rotho und die dreischiffige Krypta. Westlich vom Dome lag die von Meinwerk gegründete Benediktinerabtei Abdinghof; nördlich liegen die Gerolds- und Bartholomäuskapelle, die merkwürdigsten und ältesten Denkmale der Stadt. Die erstere soll von Gerold, einem Schwager Karls des Großen, 782 gegründet worden sein. Die Bartholomäuskapelle ist ein von vierzehn Säulen getragener prachtvoller Kuppelbau. Ferner ist die nach dem Modell der heiligen Grabkirche zu Jerusalem von Meinwerk angelegte Busdorfkirche und die aus dem 12. Jahrhundert stammende Gokirche, südlich vom Dome, zu nennen.

Von neueren Kirchen verdient die in eigentümlichem Stile erbaute Jesuitenkirche Erwähnung, von weltlichen Gebäuden das Rathaus, das Priesterseminar und Gymnasium im ehemaligen Kollegium. Die Stadt besitzt lebhaften Handelsverkehr und mancherlei Industrie; stark besucht und weit bekannt sind ihre Woll- und Hammelmärkte.

Den Fremden interessiert besonders der reizvolle Anblick des Hervorsprudelns dreier armsdicker Quellen aus den nordwestlichen Maueraufsätzen des Domes, welche sofort breite und tiefe Kanäle mit dem klarsten Wasser füllen. Man zählt solcher Quellen an 200, die sich bei Neuhaus vereinigen. Hier residierten oft die Bischöfe, unter andern auch Wilhelm, welcher von den Bürgern der Stadt vertrieben worden war.

Unweit Paderborn liegt der reizende Badeort Lippespringe, welcher seinen Namen den tiefbläulichen, in einen hübschen Teich eingefassten Quellen der Lippe verdankt. Daneben sprudelt die 1832 entdeckte, von einer prächtigen Trinkhalle überdachte eigentliche Heilquelle, die jetzt jährlich ungefähr von 2000 Brustleidenden zur Linderung und Heilung aufgesucht wird. Das 17° warme, glaubersalzhaltige Wasser wird zum Trinken und Baden benutzt; die anmutigsten Anlagen gestalten das aufblühende Städtchen zu einem sehr angenehmen Kurort. Eine von den zwei Hauptquellen der Lippe, die sich hier in gewaltiger Fülle Bahn bricht, heißt in Erinnerung an die vielen Sachsentaufen unter Karl dem Großen „der Jordan“. Hier also ging die große geistige und politische Umwandlung des an ihren alten Sitten und Gebräuchen zäh festhaltenden Volksstammes der altsächsischen Westfalen vor sich, über die wir im letzten Kapitel unsres Abschnittes noch einiges zur Charakteristik hinzufügen wollen.